

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1. 0 und Bestellgeld.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diebenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Mallenheim,
Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstr. Fernruf 2027. Redaktion, Druck u. Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt, i. V.: Ernst Friedrich.

Nr. 86.

Donnerstag, den 25. Juli 1918.

18. Jahrgang.

Einzelstaaten und Pflanzenernährung.

Von Dr. Wilhelm Biegler.

II.

Die verschiedenartige Verteilung des Anbaues der einzelnen hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Nährfrüchte über ganz Deutschland ist keineswegs das Ergebnis eines willkürlichen, zufälligen Spieles der Bewohner; vielmehr lassen sich auf der Karte der Bodenverteilung innerhalb der eigentlichen Ackerwirtschaft ebensowohl bestimmte leitende Gesichtspunkte erkennen, die es im folgenden sorgsam aufzuheben gilt.

Wir bedienen uns dabei folgender Tabelle:
Von 100 Hektar der Anbaufläche für Getreide, Kartoffeln und Wiesenheu waren bestellt mit

	Winter-Weizen	gerste Kart.	Hafer	Heu
Ostpreußen	29,3	5,2	7,3	11,5
Westpreußen	37,5	6,6	7,5	18,3
Brandenburg	36,8	3,6	4,1	18,1
Pommern	32,9	4,3	3,9	15,5
Posen	44,4	4,9	8,1	18,8
Schlesien	29,5	10,4	7,3	16,7
Sachsen (einschl. Anhalt)	29,5	15,0	11,1	15,9
Schleswig-Holstein	20,7	7,6	7,4	4,4
Hannover (einschl. Braunschweig und Lippe)	31,8	8,3	1,5	11,1
Westfalen	32,3	10,0	1,4	12,9
Heffen-Rassau (einschl. Hess. u. Waldeck)	21,7	9,7	6,5	14,8
Rheinland	25,4	10,2	2,7	16,7
Sachsen	26,5	8,4	2,8	16,1
Oldenburg	32,4	2,0	2,2	7,7
Mecklenburg	32,6	7,5	4,0	11,2
Thür. Staaten	17,2	13,1	11,5	15,4
Bayern	15,7	10,4	10,9	9,9
Württemberg (einschl. Hohenzollern)	4,2	22,5	11,2	11,4
Baden	8,9	15,6	9,5	15,7
Elbsa-Lothringen (einschl. Pfalz)	12,6	17,3	16,9	8,4

In der Anbaufläche für Kartoffeln kehren fast genau dieselben drei stärksten Heu- und Ackerbaubezirke geschlossen für sich wieder, nur an der umgekehrten Stelle, insofern als Schleswig-Holstein, Oldenburg und Bayern den stärksten Kartoffelanbau aufzuweisen haben. Von diesen drei Gegenden abgesehen, verteilt sich die Anbaufläche für Kartoffeln ziemlich regelmäßig und gleichförmig auf die einzelnen Bundesstaaten. Das Maximum der Kultur liegt in Posen. Sie senkt sich über Westpreußen, Brandenburg, Elbsa-Lothringen, Rheinland, Schlesien, Königreich Sachsen gleichmäßig und wenig sprunghaft abwärts. So gewinnt es fast den Eindruck, als bevorzuge die Kartoffel, das eigentliche Rückgrat unserer Volksernährung, am wenigsten bestimmte örtliche Klima- oder Bodenverhältnisse.

Betrachten wir nunmehr die Anbaufläche für Roggen, dann deckt sich die Spitze unserer Kurve vollkommen mit der für Kartoffeln, denn Posen, Westpreußen und Brandenburg bilden zusammen die Hauptroggen- und Kartoffelländer des Deutschen Reiches, alle drei in Preußen östlich unserer Nord-Südlinie gelegen. So stellt Preußen überhaupt das eigentliche Roggenland Deutschlands dar, denn der Roggen stellt geringere Ansprüche an den Boden.

Anders der anspruchsvollere Weizen. Er fählt sich in der sandigen Mark nicht recht wohl und hält sich vornehmlich an den klimatisch günstigen Südboden und den ausgiebigen Boden des Thüringer Landes und der Provinz Sachsen (Götter- und Magdeburger Börde). Am ausgedehntesten ist seine Anbaufläche in Württemberg, Elbsa-Lothringen, Baden, Provinz Sachsen, Thüringen, Bayern, Schlesien, Rheinland usw. Diese Landstriche erstrecken sich bis auf Schlesien östlich westlich unserer Nord-Südlinie. Auch die Beste bevorzugt den tiefgründigen Lehmboden und das gelindere Klima von Süd- und Mitteldeutschland. Sie ist darum vor allem in Thüringen, Württemberg, Provinz Sachsen, Bayern, Elbsa-Lothringen usw. heimisch, d. h. westlich unserer nördlichen Grenzlinie.

Offenbar am gleichmäßigsten verteilt sich über Nord-, Süd-, Ost- und Westdeutschland der Hafer. Er wird am meisten angebaut in Schlesien, Hannover, Rheinland, Mecklenburg, Königreich Sachsen, Ostpreußen, Pommern usw., am geringsten in Posen und Baden. Hingegen nimmt der Zuckerrübenbau eine ganz eigenartige Sonderstellung ein. Er drängt sich in wenigen Bezirken zusammen und spielt dort eine fast beherrschende Rolle. Seine Hauptanbaustätte ist die Provinz Sachsen. Ihr folgen erst in weitem Abstand, um über die Hälfte zurückbleibend, Posen, Schlesien, Hannover, Mecklenburg usw.

Unter dem Gesichtspunkt der „Spezialität“ heben sich in Süddeutschland Bayern und Württemberg heraus, in Ostdeutschland Posen, Brandenburg und Westpreußen. Bayern steht an der Spitze in der Wiesenkultur und im Getreideanbau und tritt zurück für Zuckerrüben, Hafer, Kartoffeln und auch für Roggen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Württemberg, das allerdings im Weizenanbau führt. Dafür beschränken sich Posen, Brandenburg und Westpreußen auf einen intensiven und ausgedehnten Kartoffel- und Roggenanbau.

Unter dem Gesichtspunkt der „Vielseitigkeit“ beobachten wir wohl die gleichmäßigste Verteilung in Hessen, einschließlich Heffen-Rassau und Waldeck. Hier erhöht sich die Ausgeglichenheit und Regelmäßigkeit noch dadurch, daß auch ein gleichmäßiger Waldbestand und ein gesunder Obstbau hinzutreten. Darin kommen ihnen noch Thüringen und die Rheinlande ziemlich nahe. So will es fast scheinen, als vollziehe sich gerade in Mitteldeutschland mit seiner regelmäßigen Verteilung der Anbauflächen für unsere Hauptnährfrüchte der harmonische Ausgleich und die zentrale Aushebung aller geographischen Sonderinflüsse von Boden, Klima, Höhenlage usw., und stellen im besonderen Hessen, Heffen-Rassau, Thüringen und die Rheinlande bezüglich unserer Pflanzenernährung den Typus eines in sich selbst geschlossenen „Agrarstaates“, ein Muster landwirtschaftlicher Selbstversorgung dar.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 23. Juli 1918. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Englische Abteilungen stehen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz: An den Kampfzonen trat zeitweilige Ruhe ein.

Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Beiderseits des Durcq und zwischen Durcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen; südlich des Durcq brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern. Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Dertliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims.

Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Doewenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Bilit seinen 26., Leutnant Völle seinen 25. und Leutnant Pippard seinen 20. und 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hochs Mißerfolg.

Der große, die Entscheidung suchende Kampf Hochs hat auch am vierten Schlachttag mit einem Mißerfolg für den Entente-Generalstimmus geendet. An der ganzen Hauptangriffsfrente von der Aisne bis zur Marne verbluteten sich aufs neue die frischen Divisionen des Feindes, ohne irgendwelchen Vorteil erringen zu können. Wo der Gegner infolge rücksichtsloser Anhäufung seiner Massen auf engem Raum in unsere Linien eindringen konnte, wurde er sofort wieder geworfen. So mußten die über die Straße Soissons—Chateau-Thierry vorgestoßenen feindlichen Kräfte nach unserem erfolgreichen Gegenangriff im deutschen Verfolgungsfeuer wieder über die Straße zurückweichen.

An den Brennpunkten des Kampfes, wie bei Billefontaine und Tigny, waren die feindlichen Blütpferde besonders schwer. Weder der Einsatz zahlreicher Tankgeschwader, noch die Vernebelung des Kampffeldes, noch die Massenverschwendung seiner Kräfte konnten den Feind seinem Ziel näherbringen. Während in den großen Offensiven dieses Jahres die Deutschen bei geringen Verlusten in wenigen Tagen 60—80 Kilometer im Angriff durchschritt und die feindlichen Armeen oft zur überstürzten Flucht zwangen, hat General Hoch länglichen Anfangserfolges wegen viele Hunderttausende eingekesselt, ohne auch nur im entferntesten ähnliche Erfolge, geschweige denn die erstrebte Entscheidung erringen zu können.

Nach übereinstimmenden Meldungen unserer Truppen sind die blutigen Verluste des Feindes außergewöhnlich hoch. Dies wird auch durch die Aussagen der von uns eingebrachten Gefangenen in vollem Umfang bestätigt.

Amerikas größter Truppentransporter versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 22. Juli. Der amerikanische Truppentransportdampfer „Devathan“ (früherer Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Baterland“)

4282 Bruttoregistertonnen) ist am 20. Juli an der Nordküste Irlands versenkt worden.

Die „Baterland“, das größte Schiff der Welt, wurde im Jahre 1913 als Passagierdampfer der Hamburg-Amerika-Linie fertiggestellt, und ihr Stabelllauf in Hamburg als ein friedlicher Sieg deutscher Technik mit großem Pomp gefeiert. Ueber die wunderbaren Einrichtungen, die zur Bequemlichkeit der Fahrgäste getroffen waren, berichtete die Presse spaltenlang. Der Kriegsausbruch ereilte dann das Schiff in Amerika, wo es nun liegen bleiben mußte, bis es bei Ausbruch des deutsch-amerikanischen Krieges von Amerika beschlagnahmt wurde. Es wurde nun zu Transportzwecken verwendet und zum Schutz gegen U-Boot-Angriffe mit starken Stahlnetzen versehen. Am 6. Juli meldete die Pariser Presse triumphierend seine Ankunft in Bordeaux. Die Stahlnetze haben aber nichts genützt, und die Freude hat nicht lange gedauert: Den Ueberläufer wider Willen, das Werk der deutschen Technik, das nun dem Feinde diente, ereilte sein Los — durch die deutsche Technik! Das größte Schiff der Welt hat auch von allen Schiffen der Welt das merkwürdigste Schicksal gehabt!

Als die „Baterland“ gestohlen war.

Die „Berlingske Tidende“ brachte folgende Schilderung ihres New Yorker Korrespondenten:

„Eines Sommertags wurde das Sternbanner über dem größten Schiff der Welt „Baterland“ gehißt. Hunderte Frauen und Tüben lärmten in einem Marsch von Souza, die Filmphotographen drehten die Kurbeln. Am Abend sahen 18 Millionen Menschen in den Biographentheatern das Schauspiel. In Hoboken wurde ein Deutsch-Amerikaner verhaftet, weil er in einer Bar seinen Whisky auf die baldige Torpedierung von „Baterland“ geleert hat.

Ueber alle Absperrung — man zitterte vor Attentaten — ragte „Baterland“ wie ein Berg heraus. Man sah ein Bataillon von Matrosen den ganzen gewaltigen Körper und alles darauf befindliche aufreißende Gut mit grauen, weißen und schwarzen Farbkugeln bemalen. Es sah aus, als hätte die extremste Kubistenkunst sich über das Schiff geworfen. Das Schiff wurde maskiert! Es wurde für U-Boote unsichtbar gemacht. Da diese hauptsächlich bei Tagesgrauen oder Sonnenuntergang arbeiten, auftauchen, wenn das Meer in ewig wechselndem Farbenspiel leuchtet — vernünftigen die unregelmäßig bewegten Felder den massigen Klumpen aus Stahl und Holz gleichsam aufzulösen und ihn verschwinden zu lassen im unruhig fließenden Rhythmus der Atmosphäre. Und wenn das Schiff nicht durchsichtbar wurde, so erschwerten jedenfalls die bunten Quadrate, die alle Flächen und Linien trüben, außerordentlich die Abstandsmessung und die Beurteilung der Größenverhältnisse für das verfolgende U-Boot.

Die Juni-Beute der U-Boote.

(Amtlich.) Berlin, 23. Juli 1918. Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraums vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hier von sind rund 11 175 000 Bruttoregistertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den feinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine englische Verleumdung.

Die englische Presse hatte am 12. Juli die Angabe eines Marinezahlmeisters Collingwood Hughes verbreitet, daß die Mannschaft eines genommenen deutschen U-Bootes vier englische, von ihr gefangene Seeleute bei der Versenkung des U-Bootes habe ertrinken lassen. Jetzt sieht sich der Sekretär der englischen Admiralität gezwungen, öffentlich bekannt zu machen, daß diese Angabe durch keine Nachricht im Besitz der Admiralität bestätigt wird und gänzlich unbefugmächtig gemacht wurde. („Times“ vom 13. Juli.)

Der Leser englischer Zeitungen wunderte sich schon längst, woher die englische Marine die zahlreichen genauen Schilderungen von den angeblichen Schicksalen untergegangener deutscher U-Boote beziehe. Das gegenwärtige Dementi, zu dem sich die Admiralität nicht ohne Grund entschlossen haben wird, beleuchtet einmal die Gewissenlosigkeit, mit der sogar englische Marineoffiziere an der Verbreitung dieser Märchen sich beteiligen.

Französische vergebliche Massenangriffe.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 24. Juli 1918. (B.Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Tätigkeit nördlich der Vos bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Aisne stieß der Franzose bei östlichem Angriff bei und südlich von Raillay vorübergehend bis an die Aisne vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend aus Raillay und nördlich davon vordringende Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armee des Generalobersten v. Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste.

Zwischen Rohant und Hartennes stürmte der Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von Billefontaine gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Billefontaine wurde dem in dichten Mengen, von unserer Artillerie beschossenen, zurückstehenden Feinde wieder entzogen. Nördlich des Durcq zerfiel unser Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe in ihrer Bereitstellung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linien durchstießen, wurden zusammengefahren; Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Durcq und Marne kämpfenden Truppen wehrten starke feindliche Angriffe, meist schon vor ihren Linien ab. Von der Höhe nördlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt; der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Ardre stieß der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre warf der Franzose neben weißen und schwarzen Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Bereitstellung wirksam getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entfaltung und wurde schnell zusammengefahren. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbittertem Kampf und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Sieg der Armee Bochn.

Von der Armee des Generalobersten v. Boehn ging im Großen Hauptquartier am Nachmittag des 23. Juli folgende Meldung über die erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffs am Vormittag ein:

Nach einer einständigen Feuertorbereitung in höchster Kampffuerstärke ging der Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuem einheitlichen Angriff über. Von starker, zum Teil neu gruppierteter Artillerie unterstützt, griffen Franzosen, Schwarze und Amerikaner, von zahlreichen Kampfeinheiten begleitet, an.

Auf der ganzen Front wurden die sich mehrfach wiederholenden Anstürme des Feindes teils vor, teils in den Stellungen, zum Teil in Gegenangriffen abgewiesen. Der einheitliche Großangriff des Vormittags ist zu Ungunsten des Feindes entschieden. Teilkämpfe sind noch im Gange.

Einen Brennpunkt des Kampfes am 22. Juli bildete Epieds, das nach wechselvollem Kampfe in unserem Besitz blieb. Dort fechtende amerikanische Teile erlitten besonders hohe blutige Verluste, so daß nur 138 Mann, darunter 8 Offiziere, überwunden in deutsche Hand fielen.

Kaiser Karls Vorschläge an König Ferdinand.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, veröffentlicht die in New York erscheinende „Evening Post“ den Text eines angeblich an König Ferdinand von Rumänien gerichteten Privatbriefes Kaiser Karls, der in der zweiten Hälfte des Februars abgefaßt worden sei und die Haltung Rumaniens in der Friedensfrage entscheidend beeinflusst haben soll. Seinen Brief habe der Kaiser mit folgendem Satze geschlossen: „Dies ist eine Zeit, in der die Könige zusammenstehen müssen.“

In Wirklichkeit existiert ein solcher Privatbrief des Kaisers nicht. Der Sachverhalt ist folgender: Einem im Einvernehmen mit den Verbündeten gestellten Anträge des Ministers Grafen Czernin entsprechend, hat der Kaiser im Februar d. J. einen österreichisch-ungarischen Stabschef beauftragt, dem Könige von Rumänien auf mündlichem Wege eine Mitteilung zugehen zu lassen. Ihr Inhalt war: Falls der König von Rumänien sich zwecks Erlangung eines Friedens an die Mächte des Verbundes wenden würde, so hätte er keine Abweisung zu fürchten. Die von einem Lande verlangten Friedensbedingungen würden ehrenvoll sein. — Wie bekannt, hat die rumänische Regierung kurz darauf den Verbündeten ihren Wunsch nach Einleitung von Friedensverhandlungen bekanntgegeben lassen.

Der Jarennachlaß.

Nach Meldungen aus Moskau befinden sich unter dem beschlagnahmten Eigentum des Czaren wichtige politische Aufzeichnungen. Namentlich die Sicherstellung des bis zuletzt von Nikolaus persönlich versorgten Tagebuches und eines Notizbuches mit intimen, bisher unbekannten Einzelheiten über den Kriegsmarsch erschien der Sowjetregierung von größtem Wert.

Die Mörder Nikolaus.

Die Moskauer Zeitung „Wjedneta“ stellt mit Zustimmung fest, daß durch die Einrichtung des Jaren „der mühselige Arm der Arbeiter endgültig die Ketten des Barismus gesprengt habe“. Ein Arbeiter habe das Todesurteil unterschrieben, ein Arbeiter habe den Kaiser bewacht, ein Arbeiter habe den Jaren von Tobolsk nach Jekaterinburg gebracht. Bjeloborodow, Wlodejew und Jelowlow, das seien die drei Arbeiter, in deren Hände die Geschichte die gejeiligte Person des gottgefallenen Nikolaus des Letzten ausgeliefert habe.

Einrichtung von Moskauer Revolutionären.

Nach einer Mitteilung Tschitcherins an den deut-

Der Geschäftsträger sind bis zum 19. Juli mehr als 200 linke Sozialrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstand gegen die Sowjetregierung beteiligt waren, erschossen worden. Hierunter befinden sich Alexandrowitsch, ehemaliger Gehilfe des Präsidenten der außerordentlichen Kommission, der die Verschwörung gegen den Grafen Mirbach leitete.

Flüchtige Großfürsten.

Die Großfürsten Iagor Konstantinowitsch, Konstantin Konstantinowitsch und Serges Michailowitsch, die in Alapajewsk gefangen gehalten wurden, sind am 18. Juli befreit worden. Sie sind verschwunden.

Die frühere Jarin ist aus Jekaterinburg fortgeschafft worden.

Der Krieg zur See.

Die U-Boote-Gente.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 13 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Jubiläum der Marineflieger.

(Amtlich.) Berlin, 24. Juli. Unsere in Flandern unter dem Befehl von Leutnant zur See Sachsenberg stehenden Marine-Jagdflieger schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und errangen damit seit Bestehen dieses Fliegerverbandes, dem 30. April 1917, ihren 100. Luftsiege.

Leutnant zur See Sachsenberg schloß seinen 16. und 17., Leutnant d. R. M. A. Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend sind an den Erfolgen noch beteiligt Bizeflugmeister Heinrich und Flugmaat Benz. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Nachdem in letzter Zeit in Admiralsstabsberichten Leutnant zur See Sachsenberg und Leutnant d. R. Osterkamp anlässlich ihres 15. Luftsieges lobend erwähnt wurden, konnte der vorstehende offizielle Bericht den 100. Luftsiege einer Marinejagdgruppe melden.

Entsprechend den Jagdfliegern der Armee an der Front sind Marinejagdflieger über See und im Gebiet der heimischen und besetzten Küste unermüdlich an der Arbeit, die feindlichen Luftstreitkräfte zu bekämpfen und an der Ausführung beabsichtigter Bombenflüge zu verhindern.

Besonders mit dem vergeblichen Angriff der Engländer auf Zeebrugge und Ostende hat sich dort eine starke Tätigkeit feindlicher Flieger gezeigt, um das Ziel: Vernichtung unserer Anlagen in Flandern, durch Angriffe aus der Luft zu erreichen. Unsere Marinekampfflieger haben bei der Abwehr der starken, gut gesicherten Bombengeschwader einen schweren Stand. Trotzdem suchten sie ständig den Gegner im eigenen Gebiet auf. Mit Maschinengewehrfeuer wurde der letzte gemeldete erfolgreiche Angriff auf die englischen U-Boote in Flandern ausgeführt, es bot sich eben gerade kein anderes geeignetes Angriffsobjekt, nachdem einige Tage vorher der Abschluß englischer Großflugboote in englischen Gewässern von einer Marineflugzeugstaffel unter Führung des durch andere Meldungen schon bekannten Oberleutnants d. R. Christiansen gemeldet war.

Die Leistungen der Marinekampfflieger bei der Deselunternehmung und im Kampf um die Dardanellen bleiben ebenso unvergessen, wie die jetzigen großen Erfolge in Flandern Anerkennung finden.

Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Lokales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Bierstadt, den 25. Juli.

* Einnachzucker. Die Einnachzuckerseine kommen morgen Freitag im hies. Rathaus zur Ausgabe. Anknüpfend hieran sei mitgeteilt, daß nach der hies. Bürgermeisterei höhererseits zugegangenen Weisung, die Haushaltungen, die ihre Ablieferungspflicht betr. Milch, Eier, Kartoffeln usw. nicht erfüllen, keinen Einnachzuckerseine bekommen dürfen. Die Weisung muß streng durchgeführt werden. (Näheres im amtlichen Teil.)

* Eine Gemeindevertreterversammlung findet am Samstag dieser Woche abends 9 Uhr statt.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Herr Lehrer Repler, hier selbst.

* Die Feldgemarkung ist laut amtlicher Bekanntmachung bis auf Weiteres von Abends 9 bis Morgens 6 Uhr gesperrt. Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Wege im Felde betreten wird, gelangt zur Bestrafung.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Ferien.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Freitag, 26. Schwarzwaldmädel. 7½ Uhr.

Samstag, 27. Die keusche Susanne. 7½ Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.

Freitag, 26. 4 und 8 Uhr. Im Abonnement. Militär-Konzert.

Samstag, 27. 4 und 8 Uhr. Im Abonnement. Militär-Konzert.

Bekanntmachungen.

Einladung

zu der am Samstag, den 27. Juli im Rathhaus hier selbst nachm. 9 Uhr stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung in Bierstadt.

Tagesordnung:

- 1 und 2 Betr. Gesuche.
3. Betr. Genehmigung über die Ausführung eines Kostenanschlags betr. Erneuerung eines Querflusses in dem Birkzahnweg von Bierstadt nach Sonnenberg und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
4. Betr. Beanstandung des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 11. Juli durch den Gemeinderat und Ergänzungswahl des Nahrungsmittelausschusses.

Bierstadt, den 25. Juli.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Verteilung des Fleisches findet am nächsten Samstag von 7—1 Uhr in nachstehender Reihenfolge statt:

Nr.	201—500	von	7—8 Uhr
"	501—800	"	8—9 "
"	801—1100	"	9—10 "
"	1101—1400	"	10—11 "
"	1401— aus	"	11—12 "
"	1—200	"	12—1 "

Das Quantum wird noch bestimmt und wird alle Nähere an den Fleischhaken angeschlagen.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen. Wegen des herrschenden Kleingeldmangels ist der Betrag abgezählt bereit zu halten, oder genügend Wechselgeld mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark herausgehen können.

In sämtlichen hies. Geschäften außer Stahl kommt auf Folge 12 der Lebensmittelkarte

zum Preis von 50 Pf. per Karte zum Verkauf.

Bierstadt, den 25. Juli 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Am Freitag, den 26. Juli gelangen in der Kohlenhandlung Stern, Langgasse auf die Nr. 620—765 Folge 2 der Kohlenkarte je 2 Zentner Brisset zur Verteilung.

Der Aufenthalt im Felde von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr morgens ist von jetzt ab bis auf Weiteres untersagt.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wer außerhalb der öffentlichen Wege in der oben angegebenen Zeit in der Feldgemarkung betreten wird, hat Strafe bis zu 9 M. evtl. entsprechende Haft zu gewärtigen.

Am Freitag, den 26. Juli gelangen im hies. Rathaus (unterer Rathsaussaal) die Einnachzuckerseine wie folgt zur Verteilung.

Die Buchstaben	in der Zeit
A bis K	von 8—10½ Uhr
L " R	10½—1 "
S " Z	3—6 "

Scheine werden nur an erwachsene Personen verausgabt.

Bierstadt, den 25. Juli 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Bezüglich der Verteilung des Einnachzuckers ist nachstehende Weisung ergangen, die zur Kenntnis der hies. Einwohner gebracht wird.

Bei der Verteilung sind alle Haushaltungen nach der Zahl der Angehörigen bedacht worden, da grundsätzlich Bevorzugungen nicht stattfinden sollen. Nur die Haushaltungen, deren Vorstand die Ablieferungsschuldigkeit in Bezug auf Milch, Eier, Kartoffeln und Brotgetreide bisher nicht erfüllt hat, bleiben unberücksichtigt. Der Umstand, daß jemand größere Mengen Obst geerntet hat, berechtigt ihn nicht größere Mengen Zucker zu beanspruchen. Wo es angeht, soll das Obst ohne Zucker eingemacht werden. Geeignetes Obst, wie Äpfel, Birnen, Zwetschen usw. soll durch Dörren haltbar gemacht werden.

Auf den Kopf sind 5 Pfund verteilt worden. Eine weitere Verteilung findet im Jahre 1918 nicht mehr statt, namentlich ist nicht damit zu rechnen, daß im Spätherbst nochmals Zucker verteilt wird.

Von den Zuckeranweisungen sind also nicht auszubändigen diejenigen, für die Haushaltungen, deren Vorstand die erwähnte Ablieferungsschuldigkeit nicht erfüllt hat.

Ich lasse später durch einen Beauftragten an Ort und Stelle feststellen, ob diese Auflage von Ihnen beachtet worden ist.

Alle nicht auszubändigten Zuckeranweisungen sind an mich mit der Nachweisung zurückzugeben.

Es können also nach der vorstehend ergangenen Weisung Zuckeranweisungen an die Haushaltungen, deren Vorstand die Ablieferungsschuldigkeit in Bezug auf Milch, Eier, Kartoffeln und Brotgetreide nicht erfüllt haben, nicht auszubändig werden.

Bierstadt, 25. Juli 1918.

Hofmann, Bürgermeister.

3 Acker Weizen auf den Halm zu verkaufen. Näheres Boldergasse 11.

Wohnung

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Erbenheimerstr. 33.